



SP INFO 2021

Regula Kuhn-Somm, Gemeinderätin und Tobias Leuthard, Gemeindeammann

GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN

Küttigen wächst.

Mehrere Hundert neue Einwohner:innen werden in den kommenden Jahren zuziehen. Gemeinsam – unter Einbezug von Alt und Jung, Familien und Singles, Schweizer:innen und Ausländer:innen – gilt es, die Zukunft zu gestalten: Wir setzen uns dafür ein, dass diese Vielfalt unsere Gemeinde prägt.

Küttigen heisst seine neuen Einwohner:innen willkommen.

Wir setzen uns dafür ein, dass sie sich in der Gemeinde heimisch fühlen, mitwirken und das Zusammenleben mitgestalten. Lebendige Quartiere sind uns wichtig, ebenso wie das Zusammenwachsen von Neuzugezogenen und bereits länger in Küttigen verwurzelten Einwohner:innen.

Küttigen ist für Familien attraktiv.

Wir setzen uns für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein. Tagesstrukturen sollen gezielt ausgebaut und weiterentwickelt werden, um den vielfältigen Bedürfnissen von Kindern und Familien gerecht zu werden.

Küttigen führt eine moderne Schule.

Wir setzen uns für moderne und inspirierende Schulbauten ein, die das Lernen und Zusammenleben unterstützen; dabei ist uns der Aussenraum ebenso wichtig wie die Bauten. Musikschule und Vereine sollen eine qualitativ gute Infrastruktur er-

halten und die Kindergärten auf Stock endlich innerhalb des Schulareals eine neue Heimat finden.

Küttigen engagiert sich für Nachhaltigkeit.

Unter Nachhaltigkeit verstehen wir eine Entwicklung, welche den Bedarf der Gegenwart befriedigt ohne dabei jenen zukünftiger Generationen zu beeinträchtigen. Wir setzen uns für realistische Schritte in der Energie- und Umweltpolitik ein. Umgesetzte Schritte bringen uns weiter, als grosse Pläne in der Schublade: Wir bleiben dran, wir gehen vorwärts.

Küttigen ist eine attraktive Arbeitgeberin.

Als Wachstumsgemeinde sind wir gefordert, Dienstleistungen und Infrastruktur dem Bedarf anzupassen. Unsere Verwaltung soll weiterhin professionell, engagiert und dienstleistungsorientiert für die Einwohner:innen da sein. Wir setzen uns für einen adäquaten Ausbau der Personalressourcen und attraktive Arbeitsplätze ein.

Küttigen ist Teil der Region Aarau.

Wir setzen uns für ein starkes Engagement der Gemeinde in der Region Aarau ein. Wir sind überzeugt, dass ein engagiertes Küttigen die Region stärkt und eine gestärkte Region Küttigen positive Impulse gibt.

WENN REBBERGE UND BAUMGÄRTEN ZU WOHNRAUM WERDEN

In Küttigen Rombach findet derzeit ein regelrechter Bauboom statt. In den vergangenen beiden Jahren wurden auf dem Lätt und hinter dem Meierhof neue Wohnhäuser gebaut und zurzeit wachsen auf dem ehemaligen Baumschulareal neue Häuser in die Höhe.

Unser Gemeindeammann sagte in einem Interview mit der Aargauer Zeitung im letzten Dezember: «Wachstum ist für Küttigen nichts Neues – zur Jahrtausendwende hatten wir 5000 Einwohner; 2025 werden wir wohl die 7000er-Grenze knacken.» Wenn wir weiter zurückblicken sehen wir, dass das grosse Bevölkerungswachstum bereits um das Jahr 1930 einsetzte. Noch weiter zurück können wir feststellen, dass sich die Bevölkerung bereits zwischen 1700 und 1800 von etwa 500 auf 1000 Einwohner verdoppelte. Auch nach 1800 stieg die Einwohnerzahl von Küttigen Rombach stetig an, sodass nach 1900 die Rebberge auf dem Nüberich und dem Eggboden aufgegeben wurden, um einen Teil dieser Flächen für neue Wohnüberbauungen zur Verfügung zu stellen.

Wie reagierte unsere Gemeinde in der Vergangenheit auf dieses Wachstum?

Die Vorrangige Aufgabe, die sich der Gemeinde stellte, war die Bereitstellung der lokalen Infrastruktur. Wenn wir die vergangenen 100 Jahre betrachten wissen wir, dass in dieser Zeit auch enorme Entwicklungen auf technischer Ebene stattfanden, welche auch in Küttigen Rombach umgesetzt werden mussten. Eine eigentliche Willkommenskultur für Neuzuzüger gab es in dieser Zeit von Seiten der Gemeinde nicht.

Wollen wir in Zukunft so weiter machen oder neue Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner hier willkommen heissen?

Nachdem wir wissen, dass die Überbauungen des ehemaligen Baumschulareals im Projekt Baumgarten Platz für bis

zu 500 und im Projekt «Weitblick» für bis zu 200 neuen Einwohnerinnen und Einwohner bietet, stellt sich die Frage, ob es nicht möglich wäre, diese gebührend in unserem Dorf zu empfangen. Falls wir eine Willkommenskultur etablieren wollen, müssen wir uns auch überlegen, was die neuen Einwohner allenfalls von ihrem neuen Wohnort erwarten.

Was wird von einem Dorf erwartet?

Geht es um das Thema «Dorf», haben wir alle meist auch Bilder des «alten» Dorfes

wie kulturell-sozialen und sinnstiftenden Mittelpunkt für alle Dorfbewohner. So erwarten wir von einem Dorf, dass es dort eine Kirche, eine Schule, einen Kindergarten, ein Restaurant, einen Sportplatz und auf jeden Fall eine Feuerwehr, aber nicht unbedingt einen Tennisplatz oder eine Apotheke gibt, was Küttigen übrigens auch bietet. Ebenfalls erwartet wird eine geringere Siedlungsdichte als im urbanen Raum, was durch einen höheren Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern sowie einen hohen Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Flächen gewährleistet ist.

Der Dorfcharakter ist geprägt von der Dorfgemeinschaft, Nachbarschaftshilfe, Traditionsbewusstsein, Kirchentreue, den engen sozialen Netzwerken und hohem ehrenamtlichen Engagement, seiner Verdichtete und Aktivkultur, mit Naturnähe oder insgesamt mit seinen ländlichen Lebensstilen. Dies kann sich jedoch nur entwickeln, wenn sich ein substantieller Teil der Dorfgemeinschaft an diesen Aktivitäten beteiligt. Damit sich neue Einwohner in unserem Dorf rasch integrieren können müssen sie auch die im Dorf bestehenden Angebote kennen.

Ein paar Gedanken wie Integration heute möglich wäre

Da wäre es doch gut sich ein paar Gedanken zu machen, wie sich ein solcher Ansatz umsetzen lässt. Dazu müssen unbedingt auch die neuen Medien und digitalen Möglichkeiten genutzt werden. So könnte eine Gemeinde-App als digitaler Dorfplatz dienen auf dem man sich interaktiv austauschen

und neue Aktivitäten innerhalb der Gemeinde finden könnte. Hier existiert meines Erachtens auch eine gewisse Bringschuld des App-Betreibers / der Gemeinde, was mit Push Nachrichten gelöst werden könnte. So eine App soll aber nicht den «Küttigen Anzeiger» ersetzen, sondern ergänzen.

Albert Losher



Das Dorf rückt langsam an die noch bestehenden Rebberge. Im Baumschulareal entsteht ein neues Quartier in Küttigen-Rombach.

im Kopf. Diese sind oft mit der Einschätzung einer «guten alten Zeit» verknüpft – es sind Vorstellungen einer romantischen Grundstimmung: Die Dörfer liegen idyllisch inmitten der Natur mit Bach, Feldern und Wäldern. Aufwendige und grosse Hochzeiten, Beerdigungen und Schützenfeste belegen eine enge Dorfgemeinschaft, die Kirche bildet den optischen so-

BEVÖLKERUNGSWACHSTUM UND WILLKOMMENSKULTUR



Ein «Runder Tisch» in einem Suhrer Quartier

Viele Gemeinden in unserer Region sind seit einigen Jahren konfrontiert mit einer regen Bautätigkeit und einem grossen Zuwachs der Bevölkerung. Martin Berchtold hat bei vier Gemeinden nachgefragt, wie sie den Neuzugezogenen das heimisch werden erleichtern.

Ein Jugendfestbogen im Neubauquartier in Staufen

«Es braucht beide Seiten! Jene Neuzugezogenen, die sich für das Dorfgeschehen interessieren und jene Einheimischen, die sich den Neuen gegenüber öffnen.» Mit diesen Worten umreisst Vize-Ammann Katja Früh aus Staufen die Voraussetzungen einer gelingenden Kommunikation. «Von der Behörde her ist uns wichtig, eine Willkommens-Haltung zu entwickeln und möglichst viele persönliche Begegnungen zu ermöglichen.» Auf die explosionsartige Bevölkerungsverdoppelung (von 2000 auf 4000 E.) angesprochen, meint Katja Früh: «Es ist wichtig, in Grossüberbauungen Zeichen des Willkommenseins zu setzen. So laden wir alle zwei Jahre zum gemeinsamen Neuzuzügeranlass ein. Und beim nächsten Jugendfest werden wir am Eingang des Neubauquartiers ganz bewusst einen Jugendfest-Bogen aufstellen.»



Jugendfestbogen in Staufen

Digitale Schnitzeljagd in Suhr

Die Lust, auf Leute zuzugehen, springt einem geradezu an, wenn man im Gespräch mit Milena Brasi über das neueste Projekt im Feldquartier ins Gespräch kommt. Brasi ist Praktikantin im Projekt «Quartierentwicklung Suhr», das sich seit bald zehn Jahren zum Ziel setzt, die unterschiedlichen Bevölkerungskreise miteinander in Kontakt zu bringen. So wurde jüngst die Bevölkerung im Feld «befragt». Tischgespräche, Quartiersspaziergänge, eine digitale Schnitzeljagd und vieles mehr bildeten einen ganzen Strauss von Umfragemethoden. Eines der vielen Ergebnisse der «Umfrage» erstaunt: Die Leute suchen nach mehr Möglichkeiten von persönlichem Kontakt, gerade auch mit denen, die «anders» leben: jung-Walt, EFH-Quartier-Block-Quartier; Einheimische-Migrant:innen.

Im Gespräch mit Gemeinderat Daniel Rüetschi wird deutlich, dass das langjährige Projekt der Quartierentwicklung Früchte trägt. Er sagt: «Bei solchen Quartierprojekten zeigt sich, dass oft mit wenig Geld viel bewirkt werden kann.»

Gränicher Dorfblatt

«Viele merken plötzlich: Ich kenne nicht mehr alle Leute, wenn ich einkaufen gehe. Es gibt in Gränichen nicht mehr nur die Widmers und Stirnemanns. Die Dorfgemeinschaft hat sich stark verändert. Wir sind in kurzer Zeit von einer mittelgrossen zu einer grossen Gemeinde geworden», sagt André Muhmenthaler, Gemeinderat in Gränichen.

Die Gemeinde Gränichen zählt heute ca. 8200 Personen. Mit dem raschen Bevölkerungszuwachs stellen sich verschiedene Fragen (neu): Wie den Verkehr lenken? Wie die Gemeindeverwaltung professionalisieren? Wie zu einer zeitgemässen

Homepage kommen? Wie ein Konzept einer Willkommens- und Integrationskultur entwickeln? «Das Gränicher Dorfblatt, das viermal jährlich erscheint, leistet uns bis jetzt gute Dienste» ist Muhmenthaler überzeugt. «Es ist sehr beliebt in der Bevölkerung und bietet auch die Möglichkeit, Neuzugezogene über Gepflogenheiten und Entwicklungen in der Gemeinde zu informieren. Wer stärker am Dorfleben interessiert ist, ist in einem der vielen Vereine gut aufgehoben. Wir sind ein Vereinsdorf! Leider aber fehlen Quartiervereine.»

Neujahrsevent in Aarau

Stadträtin Franziska Graf schmünzelt. Auf meine Frage, ob die Stadt speziell auf Bewohnerinnen und Bewohner in neu gebauten Quartieren zugehe, meint sie: «In Aarau entstehen dauernd kleinere oder grössere Quartiere. Wir laden alle Neuzugezogenen in gleicher Weise ein. In einer Stadt gibt es nicht nur in Neubauquartieren viel Wechsel. Deshalb hat der Stadtrat im Juni ein Quartierentwicklungs-Konzept verabschiedet.»



Neuzugezogene sind zur Bootsfahrt eingeladen. (Bild: Stadtverwaltung Aarau)

Das Gespräch mit Franziska Graf zeigt, dass Aarau seine Quartierentwicklung auch auf der Basis der bestehenden Quartiervereine aufbaut. So betreibt z.B. die von der Stadt mitgetragene Stiftung «GZ Telli» eine Anlaufstelle für die Bewohner:innen des Quartiers. Zudem hat Aarau eine Stelle für Fragen der Stadtentwicklung geschaffen. Ebenso wichtig sind für Graf die persönlichen Begegnungen von Mensch zu Mensch. Nicht ohne Stolz bemerkt Franziska Graf zum Abschluss unseres Gesprächs: «Ganz besonders zeigt sich die Offenheit der Stadt-Bevölkerung jeweils am Neujahrsevent, bei dem unter einem bestimmten Thema private und öffentliche Räume zugänglich sind und Menschen über Quartier-Grenzen und Türschwellen hinweg Begegnung erleben.»

Und in Küttigen-Rombach? Welche Willkommens-Kultur pflegen wir?



FRAUEN IM AMT

Zum Jubiläum des Frauenstimmrechts publizieren wir die Namen aller Küttiger Pionierinnen, die sich in den letzten 50 Jahren für unsere Gemeinde einsetzten. Sie leisteten und leisten einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung.

Gemeinderat

1994–2001 Hugentobler Irene
 2000–2005 Schunk Rohrer Barbara
 2002–2007 Montalta Margrith
 2019– Kuhn-Somm Regula

Finanzkommission

1994–1997 Hasler Annemarie
 1994–2001 Boxler Edith
 1999–2000 Schunk Rohrer Barbara
 2010–2021 Hunn Stephanie
 2018–2021 Richner Irène

Schulpflege

1962–1969 Wehrli-Emmenegger Anna
 1970–1977 Schmidt-Brugger Sonja
 1974–1977 Moor-Studer Katharina
 1974–1981 Wernli-Weisshaupt Margrith
 1978–1980 Lüssy-Götz Ruth
 1980–1989 Kim-Rigiani Doris
 1982–1989 Hauenstein Lotti
 1986–1989 Mühlemann Vreni
 1990–1993 Hugentobler Irene
 1990–1997 Hert Barbara
 1994–1995 Marti Fügli Katharina
 1994–2001 Hoffmann Brigitte
 1994–2001 Kaufmann Maja
 1997–2003 Schmid-Rohner Irmgard
 2002–2005 Forster-Widmer Christine
 2002–2005 Loretan-Bircher Kathrin
 2002–2009 Clavadetscher Hauri Annina
 2006–2013 Hug Barbara
 2006–2017 Marti Daniela
 2010–2017 Schwaller Brigitte
 2014–2020 Müller Sibylle
 2018–2021 Gloor Regine

Steuerkommission

1998–2001 Rupp Susanne
 1998–2009 Hauenstein Anita
 2010–2021 Müller Regula
 2010– Steiner Doris

Wahlbüro

1984–1987 Fähnle-Gimpert Susanne
 1987–2005 Dubs Marianne
 1995–2005 Landolt-Gygax Margrit
 2006–2008 Senn Kathrin
 2006–2009 Brogle Silvia
 2010– Diemling Susanna
 2018– Schmutz Inge



Sozialdemokratische Partei
Küttigen-Rombach

www.sp-kuettigen.ch

NACHHALTIG UND UNABHÄNGIG

Die Finanzkommission (Fiko) prüft die Jahresrechnung, das Budget und die Projekte der Gemeinde auf Herz und Nieren – und verfügt über entsprechenden Einfluss. Im Interview stellen sich die Kandidaten der SP, Mathias Schmutz (bisher) und Bilal Shaikh (neu), vor.

Worauf legt ihr in der Finanzkommission besonders wert?

Mathias Schmutz: Mir ist eine nachhaltige und längerfristig ausgeglichene Finanzplanung wichtig. Das bedingt, dass wir die Projekte und die Ausgaben kritisch prüfen. Niemand sieht ein Geschäft so detailliert wie die Finanzkommission. Daher sehe ich es als meine Aufgabe, kritische Fragen zu stellen. Manchmal beschäftigt sich der Gemeinderat über mehrere Jahre mit einem Geschäft. Da ist eine Aussen-sicht wertvoll.

Könnt ihr ein Beispiel machen?

Mathias Schmutz: Beim Garderobengebäude im Ritzer war aus Spargründen zunächst ein kürzeres Dach geplant. In der Finanzkommission wurde trotz höherer Kosten eine Verlängerung vorgeschlagen, weil dies für die Nutzerinnen und Nutzer grosse Vorteile aufweist.

Bilal Shaikh: Für mich steht die Attraktivität der Gemeinde im Vordergrund, besonders auch für junge Leute und Familien. Darauf möchte ich ein Augenmerk richten. Das verlängerte Dach im Ritzer ist ein gutes Beispiel. Die Projekte müssen nicht nur wirtschaftlich sinnvoll sein, sondern auch eine nachhaltige Nutzung ermöglichen und die Bedürfnisse der Menschen abdecken.

Wie seht ihr eure Rolle?

Bilal Shaikh: Man darf nicht vergessen, dass die Finanzkommission vom Gemeinderat unabhängig ist. Das bedeutet, dass man kritische Fragen stellen kann. Wir müssen uns auf die nachhaltige Finanzierung konzentrieren, auch für soziale Projekte. Für mich ist die Attraktivität wichtig, und die kommt mit der nachhaltigen Finanzierung. Auch soziale Projekte müssen nachhaltig sein.

Warum stellt ihr euch für das Amt zur Verfügung?

Bilal Shaikh: Am meisten kann man in der eigenen Gemeinde bewirken. Ich möchte mich darum in Küttigen aktiv für meine Generation einsetzen. Als Jurist mit vielseitiger Erfahrung habe ich einen Überblick über die schweizerische Rechtsordnung. Das ist für die Beurteilung der Aufgaben von Gemeinde und Kanton wertvoll.

Mathias Schmutz: Ich möchte mich da einsetzen, wo ich wohne. Das möchte ich auch meinen beiden Kindern vorleben. Mein Fokus liegt daher auch auf Familien und Kindern. Es ist mir wichtig, dass wir gute Schulhäuser und Turnhallen bauen, auch im Wissen darum, dass meine Kinder sie nicht mehr benötigen, bis sie stehen.

Mathias Schmutz (bisher)

42, verheiratet, 2 Kinder, eidg. dipl. Treuhänder, Steuerexperte, seit 10 Jahren wohnhaft in Küttigen

Bilal Shaikh (neu)

27, verheiratet, Jurist und angehender Anwalt, seit 10 Jahren wohnhaft im Rombach

Unsere Empfehlung für die Abstimmung am 26. September

JA zur Volksinitiative «Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern» (99%)

JA zur Volksinitiative «Ehe für alle»